pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Eichler, Peter

Selbstgesteuerte und gruppenorientierte Weiterqualifikation von ErwachsenenbildnerInnen

Magazin Erwachsenenbildung.at (2008) 4, 10 S.

urn:nbn:de:0111-opus-76027

in Kooperation mit / in cooperation with:

Meb
Magazin erwachsenenbildung.at

http://www.erwachsenenbildung.at

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

This document is published under following Creative Commons-License: http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/deed.en - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

MAGAZIN
erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

www.erwachsenenbildung.at/magazin

Nr. 4, 2008

Qualifiziert für die Erwachsenenbildung?
Professionalität in der Diskussion

Peter Eichler, ABI

Selbstgesteuerte und gruppenorientierte Weiterqualifikation von ErwachsenenbildnerInnen

ISSN 1993-6818
Ein Produkt von www.erwachsenenbildung.at
Erscheint 3 x jährlich online

bm:uk Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

esf Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

Selbstgesteuerte und gruppenorientierte Weiterqualifikation von ErwachsenenbildnerInnen

von Peter Eichler, ABI

Peter Eichler (2008): Selbstgesteuerte und gruppenorientierte Weiterqualifikation von ErwachsenenbildnerInnen. In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, 4/2008. Online im Internet: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4.pdf. ISSN 1993-6818. Erscheinungsort: Wien. 20.123 Zeichen. Veröffentlicht Juni 2008.

Schlagworte: selbstgesteuertes Lernen, Ausbildungsinstitut, Lehrgang, Seminarleiter, Seminarleiterin

Abstract

Das „Ausbildungsinstitut für Erwachsenenbildung" (ABI) führt Grundlehrgänge und Aufbaulehrgänge zur Ausbildung von SeminarleiterInnen in der Erwachsenenbildung durch. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit dem Aufbaulehrgang. Er beschreibt das didaktische Prinzip des selbstgesteuerten Lernens, das für den Lehrgang handlungsleitend ist. Darüber hinaus informiert er über den Ablauf des Lehrgangs sowie über die Erfahrungen der TeilnehmerInnen und der LernbegleiterInnen.

Selbstgesteuerte und gruppenorientierte Weiterqualifikation von ErwachsenenbildnerInnen

von Peter Eichler, ABI

Das „Ausbildungsinstitut für Erwachsenenbildung“ (ABI) führt Grundlehrgänge[1] und Aufbaulehrgänge zur Ausbildung von SeminarleiterInnen in der Erwachsenenbildung durch. Im Zentrum des vorliegenden Beitrags steht der Aufbaulehrgang „Gruppenprozessbegleitung und Erwachsenenbildung“, der vom Konzept des selbstgesteuerten Lernens (kurz SEGEL) getragen wird. Über selbstgesteuertes Lernen wird viel diskutiert, das ABI nimmt für sich in Anspruch, in seinem Aufbaulehrgang diese Lernkonzeption konsequent umzusetzen. Verkürzt: Unser Lehrgang hat kein vorgegebenes Curriculum, dieses wird erst von den TeilnehmerInnen auf Basis ihrer Bedürfnisse erarbeitet.

Grundsätzliches zur Konzeption selbstgesteuerten Lernens: drei Bildungsformen im Vergleich

Die traditionelle Bildungsform: Bildung durch Inhaltsvermittlung

Ein/e ReferentIn trägt den Stoff vor, die TeilnehmerInnen hören zu und versuchen zu verstehen. Die Inhaltsvermittlung ist die zentrale Kategorie. Der/die ReferentIn ist ExpertIn, die TeilnehmerInnen sind defizitäre Mängelwesen. Die Verarbeitung der Inhalte, d. h. das Anhängen des neuen Wissens an das, was ich schon weiß und tue, ist eine individuelle Sache. Das Modell im Extrem: Keine Diskussion, nur so genannte „Verständnisfragen“ sind zugelassen.

Kritik hat es an dieser Bildungsform schon immer gegeben, aber die Neurowissenschaft und die Erkenntnistheorie des Konstruktivismus haben diese Kritik wieder neu und anders begründet: Es beginnt einmal mit der Illusion der 1:1-Abbildung eines Vortrags im Kopf der TeilnehmerInnen. Jede/-r lernt etwas Anderes – gemäß den eigenen kognitiven und emotionalen Strukturen, die sich innerhalb der eigenen Biografie herausgebildet haben. Unser Gehirn ist ein operational geschlossenes, selbstorganisiertes System. Dies bedeutet, dass es durch Anreize von außen aktiviert werden kann, diese aber selbstständig und selbstreferentiell (anknüpfend an bereits vorhandene Strukturen) verarbeitet werden. Dieser Verarbeitungsprozess entzieht sich jedem Einfluss von außen. *„Lernen ist demzufolge weniger die Rezeption externen Wissens, sondern vor allem die Aktivierung von Gedächtnisleistung und*

[1] Siehe dazu den Beitrag von Wolfgang Tüchler in der vorliegenden Ausgabe des MAGAZIN erwachsenenbildung.at auf: http://www.erwachsenenbildung.at/magazin/08-4/meb08-4_04_tuechler.pdf

die Neuverknüpfung neuronaler Netzwerke – angeregt durch Informationen der Umwelt. Damit verschiebt sich die pädagogische Aufmerksamkeit von einer Wissensvermittlung zur selbsttätigen Wissensaneignung und Wissenskonstruktion" (Siebert 2004, S. 95). Pointiert zusammengefasst: *„Erwachsene sind lernfähig, aber unbelehrbar"* (Siebert 2000, Buchrücken).

Lehren ist nicht Transport des Wissens, sondern Lehren gibt einen Impuls, TeilnehmerInnen reagieren darauf individuell und selbstverantwortlich. Eine hilfreiche Vorstellung: Zwischen dem/der Lehrenden und dem/der Lernenden gibt es eine lange „Leine", eine offene Verbindung usf. und unter Umständen lernen die TeilnehmerInnen etwas, was Lehrende gar nicht lehren wollten. Statt der Belehrungs- und Vermittlungsdidaktik sprechen wir von Ermöglichungsdidaktik: Lernen soll für jede Teilnehmende/jeden Teilnehmenden ermöglicht werden. (Lehren ist nur mehr eine von mehreren Funktionen.)

Tab. 1: Drei Bildungsformen im Vergleich

	Traditionelle Bildungsform, Unterricht	**Seminaristische Form**	**Selbstgesteuertes Lernen**
Kernfunktion	Vermittlung	Zusammenspiel TeilnehmerIn-ReferentIn	entdeckendes Lernen
Hauptmethode	Vortrag	aktivierende Methoden	Projektarbeit
Lernkanal	rezeptives Zuhören	mit allen Sinnen = ganzheitlich	je nach Selbstgestaltung der TeilnehmerInnen
Didaktik	Vermittlungsdidaktik	Ermöglichungsdidaktik	
Bild von den TeilnehmerInnen	defizitäres Mängelwesen		TeilnehmerInnen haben Kompetenz
Rolle der Leitung	ExpertIn	Fach- u. Methodenkompetenz	TutorIn
Aufgabe der Leitung	lehren	Dramaturgie entwickeln	Lernberatung, Rahmen organisieren
Sitzordnung	Kinobestuhlung	U-Form oder Kreis	je nach Selbstgestaltung der TeilnehmerInnen
Schlagwort	Begeisterung für das Thema	Erlebnisorientierung	less teaching – more learning

Quelle: eigene Darstellung

Die seminaristische Form

Aus der Kritik an der traditionellen Bildungsform heraus hat sich die seminaristische Form entwickelt, bei der die gemeinsame Verarbeitung der Information ein wichtiger Bestandteil des Seminargeschehens ist. Als Extremmodell formuliert: Die Informationsvermittlung passiert individuell (im Lesen von Texten, im Anschauen von Material im Internet usw.), aber die Verarbeitung erfolgt gemeinsam. Und die klassische Methode der gemeinsamen

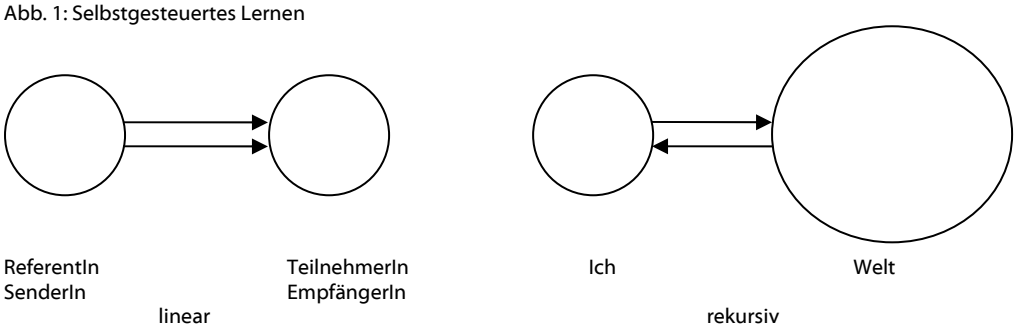
Verarbeitung ist das Kleingruppengespräch. Ein Kurs kann wie eine Theaterinszenierung gestaltet werden: Prolog, Epilog, Spannungsbogen, Höhepunkte, mit anstrengenden und entlastenden Passagen, mit aktiven und reflexiven Abschnitten, mit Zwischen- und Schlussevaluationen. Das heißt, es gibt einen inhaltlichen und methodischen Ablaufplan, der von der Leitung vorgeschlagen und gegebenenfalls an die Bedürfnisse der Teilnehmenden angepasst wird.

Selbstgesteuertes Lernen (SEGEL): „more learning – less teaching"

Selbstgesteuertes Lernen berücksichtigt die Kritik an der traditionellen Bildungsform noch viel bestimmter.

- SEGEL bedeutet selbstgesteuerte Aneignung von Welt/Wissen statt (lineare) Vermittlung von Wissen.
- SEGEL betont die Aneignungsperspektive statt der Vermittlungsperspektive.
- SEGEL entkoppelt lernen und lehren (siehe Abb. 1).

Abb. 1: Selbstgesteuertes Lernen



Quelle: eigene Darstellung

Die Planung des Lernens ist nicht mehr Aufgabe der Professionellen, sondern der Betroffenen selbst. Persönliche Betroffenheit, Interesse, Handlungswunsch und Lernwille stellen das Potential dar, das in Richtung Lernaktivität wirkt. Ein Lernschritt besteht in der Beantwortung folgender Fragen: Was brauche ich noch? Was brauchen andere? Aber auch: Was kann ich? Und was kann ich daher geben? Auch durch das Weitergeben werden die eigenen Kompetenzen verstärkt.

Ich lerne, für mich allein, immer wieder selbstgesteuert, wenn auch oft nicht sehr systematisch. SEGEL verbessert sich vielfach durch SEGEL in der Gruppe: TeilnehmerInnen haben eine gemeinsame Interessensrichtung, aber unterschiedliche Lebenssituationen, Lernbiografien, Vorerfahrungen, Fähigkeiten, Kommunikationsstile usw. Man spricht von Perspektivenverschränkung: Wir nehmen die Welt aus unterschiedlichen Perspektiven wahr.

Wie wir Wirklichkeit beschreiben, ist beobachtungsabhängig. Wir lernen an anderen Sichtweisen und aus unseren Konsenserlebnissen und Differenzerfahrungen.

Selbstgesteuertes Lernen braucht Zeit und ist eine sehr viel nachhaltigere Lernform als die traditionellen Formen: Die Auswahl, Eingrenzung, Konstituierung von Inhalten macht es nötig, Einfälle wahrzunehmen, zu unterscheiden und zu verbinden; Ergebnisse zu erkennen und festzuhalten; miteinander zu reden und sich zu verstehen – gerade auch wenn Unterschiede deutlich werden. Dies schließt experimentelle Phasen ein, die im Vergleich zu einem scheinbar „geradlinig" angelegten Informationsprozess als Neben-, Seiten- oder Umwege erscheinen mögen, aber doch sehr wichtig sind, um Gemeinsamkeiten und Neues entstehen zu lassen. Die Gruppe braucht Zeit für Entwicklung, Klärung und Verarbeitung.

Selbstgesteuertes Lernen bezieht sich auf die Inhalte, aber auch darauf, wie Lernen (in der Gruppe) geschieht und wie es gefördert werden kann, also auf die Prozessebene. Die Teilnehmenden sind nicht nur dafür zuständig, was sie lernen, sondern auch dafür, wie sie es tun. Diese Verbindung ist Anlass und Anregung, Mündigkeit zu entwickeln, personale und soziale Kompetenz zu stärken und vorhandene Kräfte und Fähigkeiten (im Sinne von Ressourcen) zu entfalten, Lern- und Denkfähigkeiten und methodische Fähigkeiten wie z. B. Problemlösungsfähigkeiten (Coping-Strategien) zu entwickeln.

Selbstgesteuertes Lernen in der Gruppe braucht soziale Reflexivität, d. h. die Fähigkeit, das gemeinsame Erleben und Handeln samt der hinderlichen und förderlichen Bedingungen wiederum gemeinsam wahrzunehmen und sich darüber zu verständigen. Gruppendynamik ist Teil des Lerngeschehens.

Selbstgesteuertes Lernen in der Gruppe ist außerordentlich wirksam und geeignet, erwachsenenbildnerische Professionalität aufzubauen: Der Übergang zwischen Teilnehmen und Leiten gestaltet sich fließend. Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Kooperationskompetenz und Kritikkompetenz werden angefragt und ausprobiert.

Ermöglichen statt machen: Die Bildungseinrichtung schafft Rahmenbedingungen für selbstgesteuertes Lernen. Die Rolle des Begleiters/der Begleiterin solcher Lernvorgänge besteht darin, für den Rahmen zu sorgen, die Moderation des Gesamtprozesses zu verantworten, fachliche und prozessbegleitende Beratung zu geben, Konfliktlösungen zu moderieren und gegebenenfalls eine Außenperspektive einzubringen.

Und als letzten Punkt: Selbstgesteuertes Lernen schließt Selbstevaluation mitein.

Der Aufbaulehrgang „Gruppenprozessbegleitung und Erwachsenenbildung“

Formal besteht der Aufbaulehrgang aus einer Sommerwoche und sechs Wochenenden und wendet sich an Menschen, die schon eine Grundausbildung und Vorerfahrung als GruppenleiterInnen haben. Im Aufbaulehrgang geht es um zweierlei:

- einerseits wird die Qualifikation für die Begleitung von Gruppenprozessen erworben,
- andererseits haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, noch fehlende Kompetenzen zu erwerben.

Gruppenprozesse

Im Hintergrund stehen zwei sehr unterschiedliche Konzeptionen von Erwachsenenbildung. Das traditionelle Konzept geht von einem Thema aus, das vermittelt werden soll, ein anderes Konzept von einer TeilnehmerInnengruppe, die ein gemeinsames Interesse oder einen gemeinsamen Lebens- oder Berufskontext hat und die Themen erst gemeinsam finden und bearbeiten muss. Alle Mischungen sind natürlich möglich. Gruppenprozesse spielen im traditionellen Konzept dann eine Rolle, wenn es sich um eine länger dauernde Veranstaltung handelt und damit Gruppenprozesse unvermeidlich sind. Im SEGEL-Konzept sind Gruppenprozesse auch in kurzen Veranstaltungen wichtig.

Gruppenprozessbegleitung ist schon durch die Struktur des Lehrgangs ein fester Bestandteil des Curriculums, abgesehen davon ist sehr wenig vorgegeben.

Ablauf des Lehrgangs

Der erste Schritt besteht im Zusammenfinden einer vielfältig arbeitsfähigen Gruppe, in der jede Einzelne/jeder Einzelne fürs Erste ihren/seinen Platz in der Gruppe gefunden hat.

Der zweite Schritt ist die eigene Kompetenzanalyse: Welche Fähigkeiten habe ich schon für die angestrebte Tätigkeit in der Erwachsenenbildung, was brauche ich noch? Was interessiert mich? Wo setze ich meine Prioritäten? Feedback- und Coachingprozesse begleiten diesen Schritt.

Der dritte Schritt umfasst die Einführung in selbstgesteuertes Lernen, die Methode der Projektarbeit und das Ausprobieren der Arbeit in Projektteams.

Der vierte Schritt ist die Themensammlung, die sich aus den Wünschen auf Grundlage der Kompetenzanalyse ergibt. Hier entstehen Themenwünsche, die mehrere Teilnehmende teilen, aber auch solche, die sich nur als individuelle Wünsche einzelner herausstellen. Meist werden mehr Themen gesammelt, als in einem Lehrgangsjahr bearbeitet werden können. Die TeilnehmerInnengruppe muss also Prioritäten setzen. Jeder/jede TeilnehmerIn kann – je nach Zeitbudget – an mehreren Projektgruppen mitarbeiten.

Der fünfte Schritt besteht darin, dass die Projektgruppen festgelegt und für jedes Projekt das Ziel und der voraussichtliche Arbeitsaufwand definiert werden.

Der sechste Schritt ist das selbstständige Arbeiten der Projektgruppen. Die Gruppen treffen sich an den Lehrgangswochenenden und gegebenenfalls auch dazwischen. Sie werden auf Wunsch von der Lehrgangsbegleitung in inhaltlicher und methodischer Hinsicht beraten. Sie können ExpertInnen beiziehen und haben dafür ein Budget zur Verfügung. Sie können in ihrer Projektarbeit auch Plenumsphasen einbeziehen, in denen sie mit den anderen Teilnehmenden etwas ausprobieren oder etwas präsentieren wollen.

Der siebente Schritt – oft als Zwischenschritt während der Projektphase angeboten – besteht aus Plenumsphasen, die von der Lehrgangbegleitung geleitet werden und die sich inhaltlich auf die Selbstorganisation beziehen, auf den Gruppenprozess der Gesamtgruppe und auf organisatorische Regelungen.

Der achte Schritt bezieht sich auf die Reflexion der Projektarbeit im Hinblick auf die Inhalts- und Beziehungsebene, wobei diese Reflexion von einem Mitglied der Lehrgangleitung moderiert wird.

Der neunte Schritt sind der individuelle Abschluss („Entwicklungsreport") und der gruppenbezogene Abschluss.

Tab. 2: Aufbau des Lehrgangs

Schritte	Inhalte
1	Zusammenfinden der Ausbildungsgruppe
2	Kompetenzanalyse der TeilnehmerInnen
3	Einführung in das selbstgesteuerte Lernen
4	Themensammlung
5	Projektziele und -gruppen festlegen
6	Arbeit in Projektgruppen
7	Plenumsphasen zur Selbstorganisation/Gruppenprozess der Gesamtgruppe
8	Reflexion der Projektarbeit
9	Entwicklungsreport

Quelle: eigene Darstellung

Support

Als kommunikative Unterstützung gibt es eine kooperative Internetplattform mit mehreren Foren und Dokumentenablagen. So kann der Informationsfluss unter den Teilnehmenden auch zwischen den Wochenenden transparent für alle fließen. Unterstützung für einzelne TeilnehmerInnen und für Projektgruppen bietet auch das Lehrgangsleitungsteam. Beratungsgespräche auf Wunsch der Teilnehmenden und Interventionsgespräche auf Initiative der Lehrgangsleitung begleiten das Geschehen. Zusätzlich wird im Lehrgang eine Struktur gebildet, in der Teilnehmende MitteilnehmerInnen coachen. Außerdem gibt es Praxisberatungsgruppen, die von SupervisorInnen geleitet werden.

Wir können unseren Teilnehmenden im Lehrgang getrost so viel Freiheit geben: Erstens machen sie es ja freiwillig und wollen etwas lernen. Und zweitens werden ihre Leistungen anlässlich der Projektdurchführung beim Diplomabschluss von zwei externen BegutachterInnen bewertet.

Es gibt insgesamt drei Abschlussdokumente des Lehrgangs: Der Entwicklungsreport, verfasst von dem/der TeilnehmerIn aufgrund des Feedbacks der Mitteilnehmenden und der Lehrgangsleitung, stellt den Kompetenzzuwachs und den Stand der Kompetenzen am Ende des Lehrgangs fest und ist nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Das Diplom bewertet die Leistungen bei der Durchführung eines erwachsenenbildnerischen Projekts und ist das traditionelle Zeugnis. Das dritte Abschlussdokument ist das Portfolio im Sinne der öffentlichkeitswirksamen Darstellung der Kompetenzen und des Entwicklungsweges.

Erfahrungen der TeilnehmerInnen und der Lehrgangsleitung

Das selbstgesteuerte Lernen ist ungewohnt und herausfordernd. Wie unterschiedlich das veränderte Lernen erlebt wird – von unterschiedlichen TeilnehmerInnen und zu unterschiedlichen Zeitpunkten – zeigen die folgenden Ausschnitte aus einer Zwischenevaluation, in der die TeilnehmerInnen ihre Erfahrungen mit dem Übergang von einem seminaristischen zum selbstgesteuerten Lernen in Form einer Geschichte verfremdet darstellen:

> *Es waren einmal Vater, Mutter und Kinder. Die Kinder hatten es gut. Es war warm und freundlich, hell und meistens gemütlich. Manchmal gab es Streit und Zank aber es wurde nie gefährlich oder bedrohlich. Es waren gute Eltern. Sie beschützten, begleiteten – keineswegs waren sie ohne Fehler, das wäre nicht auszuhalten gewesen.*
>
> *Was ist denn auf einmal passiert? Sie haben uns aus dem Nest geworfen. Sie trauen uns schon viel zu. Zu viel? Wo ist die Freude, das Lachen, das Unbeschwerte geblieben?*
>
> *Ein Kind dieser Familie heißt Yram, ein Mädchen, das meist macht, was man ihm sagt und sehr neugierig auf die Welt ist. Yram freute sich, dass sie alleine (ohne die Obhut der Eltern) und mit ihren Geschwistern in selbstgegründeten Spielgruppen vieles ausprobieren durfte.*

Am Anfang gab es in der „Spielgruppe" einige Unstimmigkeiten und „Reibereien", doch am Ende war die Freude darüber, dass es die Kinder alleine geschafft haben, größer als die Unsicherheit.

Yram möchte gar nicht mehr in die Schule gehen und auch die täglichen Haushaltspflichten sind ihr lästig geworden. Sie denkt sich neue Spiele aus für die Spielgruppe und freut sich auf das nächste Wochenende...

Yram hat neben einigen anderen Geschwistern auch noch einen Bruder, Xaver. Xaver ist sensibel, manchmal unsicher und hat mit dem „Nestverlassen" noch so seine Probleme. Sein großes Harmoniebedürfnis und seine Sehnsucht nach Gemeinsamkeiten hat er früher aus den vielen gemeinsamen Unternehmungen der ganzen Familie geschöpft, den Riten und den kreativen Ausdrücken des familiären Zusammenhaltes. Das fehlt ihm heute ein bisschen, fix sind nur mehr die gemeinsamen Essenszeiten und selbst da ist die Familie nicht immer komplett, fehlt ein Elternteil oder eines der Geschwister. Das schmerzt Xaver oft und er denkt sich, wie wichtig ist uns allen diese Familie denn dann?

Die Lehrgangsleitung erlebt sich als „Leitung" in Hinblick auf den Rahmen, in dem sich das Lernen abspielen soll, ist sonst aber einfach begleitend zur Stelle. Die Rolle des Lernbegleiters bzw. der Lernbegleiterin ist für die Teilnehmenden ungewohnt – sie müssen sich z. B. in vielen Fällen bei der Lernbegleitung die Unterstützung holen. Die Rolle ist aber auch für die BeraterInnen selbst ungewohnt und zwischen „immer dabei sein als BegleiterIn" und sich nur nach Bedarf „holen lassen" gibt es viele Zwischenlösungen. Wir erleben, dass es notwendig ist, die TeilnehmerInnen zu stützen, aber auch die Freude, wenn TeilnehmerInnen selbstständig über sich hinauswachsen. Wichtig sind die langsamen, schrittweisen Übergänge zum selbstgesteuerten Lernen – ausgehend von den Erfahrungen des seminaristischen Arbeitens. Und wichtig ist auch die Festigkeit des Rahmens, der die Freiheit der Selbstorganisation ermöglicht. Wir sind überzeugt, dass auf diese Weise Menschen am besten darauf vorbereitet werden, in ihrem Alltag selbstständig weiterzulernen.

Literatur

Verwendete Literatur

Siebert, Horst (2004): Methoden der Bildungsarbeit. Bielefeld: Bertelsmann.

Siebert, Horst (2000): Didaktisches Handeln in der Erwachsenenbildung. Didaktik aus konstruktivistischer Sicht. 3. Auflage. Neuwied, Kriftel: Luchterhand.

Weiterführende Literatur

Arnold, Rolf/Tutor, Claudia Gomez (2007): Grundlinien einer Ermöglichungsdidaktik. Augsburg: Ziel-Verlag.

Knoll, Jörg (2001): Möglichkeitsräume. Selbstorganisiertes Lernen in Gruppen. Leipzig (unveröffentlichtes Skriptum).

Siebert, Horst (2001): Selbstgesteuertes Lernen und Lernberatung. Neuwied: Luchterhand.

Siebert, Horst (2005): Pädagogischer Konstruktivismus. 3. Aufl. Weinheim: Beltz.

Weiterführende Links

Ausbildungsinstitut für Erwachsenenbildung: http://www.ausbildungsinstitut.at

Foto: K. K.

Dr. Peter Eichler

(geb. 1943) ist Gründer und Leiter des Ausbildungsinstituts Wien/St. Pölten. Er studierte Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und arbeitet seit vielen Jahren in unterschiedlichen Bereichen der katholischen Erwachsenenbildung. Derzeitige Arbeitsschwerpunkte: Persönlichkeitsentwicklung, Ausbildungsfragen, Seniorenbildung, Gesellschaftspolitik und Globalisierungskritik.

E-Mail: peter.eichler(at)weiterwissen.at
Internet: http://www.ausbildungsinstitut.at
Telefon: +43 (0)1 3170510-17

Impressum/Offenlegung

MAGAZIN erwachsenenbildung.at

Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs

ISSN: 1993-6818
Gefördert aus Mitteln des ESF und des bm:ukk
Projektträger: Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Projektpartner: Institut EDUCON – Mag. Hackl

Herausgeberinnen

Mag.[a] Regina Rosc (Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur)
Dr.[in] Margarete Wallmann (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)

Medieninhaber und Herausgeber

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
Minoritenplatz 5
A - 1014 Wien

Bundesinstitut für Erwachsenenbildung
Bürglstein 1-7
A - 5350 Strobl

Fachredaktion

Mag.[a] Barbara Daser (ORF Radio Ö1, Wissenschaft/Bildung)
Univ.-Prof.[in] Mag.[a] Dr.[in] Elke Gruber (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)
Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)
Dr. Christian Kloyber (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung)
Dr. Lorenz Lassnig (Institut für höhere Studien)
Dr. Arthur Schneeberger (Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft)
Dr. Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen)

Namentlich ausgewiesene Inhalte entsprechen nicht zwingend der Meinung der Redaktion.

Online-Redaktion

Mag. Wilfried Hackl (Institut EDUCON)
Mag.[a] Bianca Friesenbichler (Institut EDUCON)

Lektorat

Mag.[a] Laura R. Rosinger (Textconsult)

Design und Programmierung

wukonig.com | Wukonig & Partner OEG

Medienlinie

Das Magazin enthält Fachbeiträge von AutorInnen aus Wissenschaft und Praxis und wird redaktionell betrieben. Es richtet sich an Personen, die in der Erwachsenenbildung und verwandten Feldern tätig sind sowie an BildungsforscherInnen und Studierende. Jede Ausgabe widmet sich einem spezifischen Thema. Ziele des Magazins sind die Widerspiegelung und Förderung der Auseinandersetzung über Erwachsenenbildung seitens Wissenschaft, Praxis und Bildungspolitik. Weiters soll der Wissenstransfer aus Forschung und innovativer Projektlandschaft unterstützt werden.

Copyright

Wenn nicht anders angegeben, erscheinen die Artikel des „Magazin erwachsenenbildung.at“ unter der „Creative Commons Lizenz“. BenutzerInnen dürfen den Inhalt zu den folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich aufführen:

- Namensnennung und Quellenverweis. Sie müssen den Namen des/der AutorIn nennen und die Quell-URL angeben.
- Keine kommerzielle Nutzung. Dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden.
- Keine Bearbeitung. Der Inhalt darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.
- Nennung der Lizenzbedingungen. Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter die dieser Inhalt fällt, mitteilen.
- Aufhebung. Jede dieser Bedingungen kann nach schriftlicher Einwilligung des Rechtsinhabers aufgehoben werden.

Die gesetzlichen Schranken des Urheberrechts bleiben hiervon unberührt.

Im Falle der Wiederveröffentlichung oder Bereitstellung auf Ihrer Website senden Sie bitte die URL und/oder ein Belegexemplar an redaktion@erwachsenenbildung.at oder postalisch an die Online-Redaktion des Magazin erwachsenenbildung.at, c/o Institut EDUCON, Bürgergasse 8-10, A-8010 Graz, Österreich.